

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

19.6.1900 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Nr 165. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch 1900.
keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Zugführer Falber I in Frankfurt a. M. die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. d. Mts. gnädigst geruht, unter Ernennung zu Amtmännern

den Referendar Dr. Franz Popp von Heidelberg dem Bezirksamte Durlach,
den Referendar Alexander Neff von Heidelberg dem Bezirksamte Mannheim,
den Referendar Leopold Gräfer von Malsch dem Bezirksamte Mosbach

als Beamte beizugeben; ferner
den Referendar Franz Max Franz von Mannheim zum Sekretär beim Ministerium des Innern zu ernennen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. Mai l. J. den Registraturassistenten Georg Krauth beim Landgericht Karlsruhe zum Registrator bei diesem Gerichte und unterm 12. Juni l. J. den Registraturassistenten Heinrich Baz beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Registrator bei diesem Ministerium ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 9. Juni d. J. den charakterisirten Oberbuchhalter Hermann Schick beim Landesgefängnis Freiburg zum etatmäßigen Oberbuchhalter bei genannter Strafanstalt und unterm 15. Juni d. J. den charakterisirten Oberbuchhalter Johann Pfeifer beim Landesgefängnis Mannheim zum etatmäßigen Oberbuchhalter bei dieser Strafanstalt ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 11. Juni d. J. den Registrator Rupert Brandner beim Amtsgericht Willingen zum Sekretariatsassistenten beim Landgericht Mannheim und den Aktuar Emil Bernauer beim Amtsgericht Gengenbach zum Registrator beim Amtsgericht ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat mit Entschliebung vom 7. Juni d. J. übertragen:

den Sekretären Anton Holl an der Universität Heidelberg und Franz Freubemann an der Universität Freiburg etatmäßige Stellen von Kanzleisekretären an diesen Hochschulen,

dem Sekretär Wilhelm Mehlmann an der Universitäts-Irrenklinik in Heidelberg die etatmäßige Stelle eines Kanzleisekretärs an dieser Anstalt und

dem Aktuar Gustav Adolf Vinninger an der Universität Heidelberg die etatmäßige Stelle eines Sekretärs an dieser Hochschule.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 11. Mai wurde der russische Geologe Staatsrath v. Trautschold, der im Ruhestande hier lebt und ein eifriges Vereinsmitglied ist, zum Ehrenmitglied ernannt. Im Anschlusse daran schilderte Herr Professor Dr. Futterer die wissenschaftliche Bedeutung des genannten Gelehrten eingehend und gab einen Ueberblick über dessen zahlreiche Publikationen auf dem Gebiete der Mineralogie und Geologie, von denen sechs Bände vorgezeigt wurden. Sodann hielt Herr Professor Dr. Hausrath einen Vortrag über den Wechsel der Holzarten im deutschen Walde. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Quellen, aus denen wir Aufschlüsse über die frühere Bestimmung unserer Wälder erhalten können, und ging dabei ausführlicher auf die Bedeutung der Ortsnamen ein, die von Holzarten abgeleitet sind. Auf Grund des kriegerischen historischen topographischen Ortslexikons wies er in Baden 271 solcher Namen nach, und zeigte an Hand einer Karte, daß Orte, die von Laubbölgern ihren Namen ableiten, im ganzen Großherzogthum ziemlich gleichmäßig vertheilt vorkommen, während solche, die mit Tanne und Fichte zusammenhängen, auf den Schwarzwald, seine Vorberge und die Seegegend beschränkt sind und daß im nördlichen Baden auch die Kiefer nicht in den Ortsnamen vertreten ist. Sodann erläuterte er an einer zweiten Karte die Holzartenvertheilung in den deutschen Waldungen um 1800, besprach dabei eingehender die ehemaligen Bewaldungsverhältnisse der Lüneburger Heide und des Rheinwalds zwischen Karlsruhe und Mainz, des Oberrheins, sowie der schwäbischen Alb und Filder. Mit dem Stand der Holzartenvertheilung um 1800 verglich Redner darauf jenen um 1900, den er ebenfalls auf einer Karte dargestellt hatte, zeigte, wie sehr das Nadelholz in den dazwischenliegenden 600 Jahren an Gebiet gewonnen hat, und ging dann zur Betrachtung der historischen Entwicklung dieser Wandlung über. Sie beginnt mit den ersten Versuchen, bessere Waldzustände zu schaffen, und beruht zunächst wohl auf dem Bestreben, einen Erfolg für Eichenholz zu gewinnen, um die alten Eichen im

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat mit Entschliebung vom 8. Juni d. J. dem Verwaltungsassistenten Ludwig Gromer an der Technischen Hochschule dahier die etatmäßige Stelle eines Buchhalters an der genannten Hochschule übertragen.

Durch Entschliebung vom 12. d. Mts. wurde der mit der Vernehmung des Steuerkommissariatsdiensts Mosbach betraute Revident Friedrich Kramer zum Steuerkommissar daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die württembergische Verfassungsrevision.

Stuttgart, 17. Juni.

In der Abgeordnetenkammer kam gestern die Anfrage der Volkspartei auf die Tagesordnung, ob die Regierung bei erneuter Berathung einer Verfassungsrevision an einem Erfolg für die aus der Zweiten Kammer auszuschließenden Privilegirten und an der Beschaffung dieses Erfolges durch die Verhältniswahl festhalte. Der Interpellant Friedrich Hauffmann, Berichterstatter über den im Jahre 1898 geseheerten Verfassungsrevisionsentwurf, nahm die Antwort vorweg, die er von der Regierung erwartete: Festhalten an dem Erfolg, um der Zweiten Kammer ihr Gewicht unvermindert zu erhalten, Nichtfesthalten an dem Proporz, um einen Theil derjenigen Abgeordneten, die den früheren Entwurf scheitern ließen, den Grund ihrer Gegnerschaft zu nehmen. Der Redner hob dabei ab auf die Privilegirten, unter deren Ablehnungsgründen als möglicherweise ernsthaft allein der Widerspruch gegen die Verhältniswahl in Betracht kommen könne.

Der Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht verlas als Antwort eine Erklärung des Staatsministeriums, die in dem Sinne gipfelt, mit dem Scheitern des früheren Entwurfs sei jedem der gesetzgebenden Faktoren die volle Freiheit der Entschliebung bezüglich aller in jener Vorlage enthaltenen Bestimmungen zurückgegeben; die Staatsregierung halte sich daher an jenen Entwurf nicht mehr gebunden, weder im ganzen noch in seinen einzelnen Vorschlägen. Ueber den möglichen Inhalt einer künftigen Verfassungsrevisionsvorlage, und über einzelne aus dem Zusammenhang losgelöste Punkte einer solchen, Erklärungen abzugeben und in Erörterungen einzutreten, wurde in der ministeriellen Erklärung abgelehnt, nachdem noch darauf hingewiesen war, daß die Neuwahlen und die künftige Zusammenfassung des Hauses auf das Schicksal der Verfassungsrevision von wesentlich mitbestimmendem Einfluß sein werden.

In der Debatte, die mit Mühe und Noth zu Stande kam, gaben Centrum und Deutsche Partei durch den

Vizepräsidenten Kiene und den Abg. v. Geß die kurze Erklärung ab, daß sie bezüglich der Verfassungsrevision noch auf ihren früheren Programmen stehen, sich aber bezüglich der Einzelheiten völlig freie Hand vorbehalten. Die Privilegirten (Ritter und Prälaten), die Hauffmann wiederholt zur Aussprache aufforderte, fanden sich hierzu nicht bemüht, ebenso schwiegen die kleineren Gruppen des Hauses. Mit einem Ausfall Hauffmann's auf die Privilegirten und einem Appell an die Wähler schloß die äußerst matt verlaufene, einst stolz angekündigte Aktion.

Auf diesen Ausgang gleichwie auf den Inhalt der Regierungserklärung mußte die Volkspartei bei einigem Nachdenken gefaßt sein. Was aber war dann der Zweck der Interpellation? Nach der ganzen Begründung, die ihr Hauffmann gegeben hat, kein anderer als eine Sondirung, nicht sowohl über die Absichten der Regierung, an die die Anfrage formell gerichtet war, als vielmehr eine Sondirung gegenüber den Privilegirten, eine letzte Anfrage an die Privilegirten: Wollt ihr die Verfassungsrevision mit uns gegen das Centrum machen oder wollt ihr uns dazu drängen, daß wir sie mit dem Centrum gegen euch machen? Die letztere Drohung ließ Hauffmann deutlich durchblicken, indem er davon ausging, daß das Centrum zu der Verfassungsrevision zu haben wäre, sobald man ihm die ihm genehme Zusammensetzung der Ersten Kammer durch Opferung der Privilegirten garantire. Ob die Volkspartei, nachdem sie von den Privilegirten abermals abgewiesen wurde, nun wirklich diesen Weg einer Kooperation mit dem Centrum beschreiten wird, darf man billig bezweifeln, noch mehr, ob dieser Weg Erfolge hätte. Denn Herr Hauffmann würde dann zweifellos die Erfahrung machen, daß es dem württembergischen Volke nicht, wie er meinte, gleichgültig ist, ob „einige Privilegirte mehr oder weniger in die Erste Kammer kommen“, eine Fragestellung, die den Kern der Frage oberflächlich verhillt. Es ist eine bleibende, nicht auszutilgende Wirkung der Vorgänge bei der Berathung des geseheerten Entwurfs, daß die Zusammenfassung der Ersten Kammer als eine der wichtigsten Fragen der Revision in den Vordergrund gerückt wurde. Aus diesem und vielen anderen Gründen kann man jetzt schon ruhig darauf wetten, daß wir im nächsten Landtag überhaupt keinen ernstlichen Verfassungsrevisionsversuch erleben werden.

Eine nationale Aufgabe.

Berlin, 17. Juni.

Mit der Annahme der Flottenvorlage, welche bisher im Mittelpunkt der gesetzgeberischen Thätigkeit und des öffentlichen Interesses innerhalb und außerhalb der gesetz-

durch Eintragung desselben in das Vereinsregister des Amtsgerichts. Der Vorsitzende, Herr Geh. Rath Engler, begründete den vom Vorstand hierüber gestellten Antrag im Hinblick darauf, daß dem Verein dann ermöglicht werde, Stiftungen und Vermächtnisse anzunehmen, was seither ausgeschlossen war. Für diesen Fall ist auch eine Aenderung der Statuten vorzunehmen, worüber das Nähere vom Vorsitzenden mitgetheilt wurde. Die Versammlung erteilte ihre Zustimmung zur Erwerbung der Rechtsfähigkeit des Vereins (Charakter als juristische Person).

Herr Dr. Meißner gibt hierauf einen durch zahlreich Experimente unterstützten Vortrag über die Becquerel'schen Strahlen.

Nach Entdeckung der Röntgen-Strahlen fand der Pariser Physiker H. Becquerel (im Februar 1896) eine zweite nicht minder räthselvolle Strahlenart, die von den Uranverbindungen ausging. Er konstatarie, daß diese Verbindungen, ohne belichtet oder erhitzt oder auf irgend eine andere Art besonders erregt zu sein, beständig Strahlen ausstrahlten, welche, wie die Röntgen-Strahlen, durch alle Körper mehr oder weniger hindurchgingen und von ihnen ungefähr nach dem Verhältniß des spezifischen Gewichtes absorbiert wurden. Diese Strahlen gaben sich zu erkennen dadurch, daß sie auf die photographische Platte wirkten und daß sie die Luft zu einem elektrischen Leiter machten, beides Eigenschaften, die sie mit den Röntgen-Strahlen gemein haben. Ebenso verhalten sich auch die Kathoden-Strahlen, welche zuerst von Lenard genauer studirt wurden. Eine genauere Forschung über die neue Strahlenart wurde erst möglich, als das Ehepaar Herr und Frau Curie aus den Uranerzen Stoffe abschied, welche das Strahlungsvermögen in viel höherem Maße besaßen als Uran selber. (Juli 1898). Diese Stoffe waren erlitten Wismutverbindungen, zweitens Bariumverbindungen und drittens Titanverbindungen, welche letztere Debierne aus Rückständen der Uranerzeugung darstellte.

Da nun diese Körper für gewöhnlich keine Spur von Strahlung zeigen, so nahmen die Curies an, daß in den Uranerzen neue Elemente vorhanden sind, welche mit den genannten Stoffen zusammen gefüllt wurden. Da die Strahlung in den drei Fällen wesentliche Unterschiede zeigte, mußten sie drei verschiedene neue Elemente annehmen, sie nannten dieselben: Polonium, Radium,

Mit einer Verlage.

geberischen Körperschaften stand, kann sich die Aufmerksamkeit wieder voll einer anderen ebenso wichtigen wie dringlichen Aufgabe zuwenden. So unerwünscht, so hochbedenklich diese Thatsache ist, so kann man sich doch der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß das Polenthum in stetigem raschem Fortschreiten begriffen ist und auch schon in bisher überwiegend deutschen Landestheilen bis an die brandenburgische Grenze vordringt. Selbst in den Kreisen Meseritz, Pomst, Birnbaum, Schrimm drängt das polnische Element, das früher dort entschieden vorwiegende deutsche immer weiter zurück. Und zwar nicht sowohl infolge natürlicher Entwicklung der Verhältnisse, sondern infolge planmäßiger energischer und zäher einheitlich geleiteter Polonisierungsarbeit. Man sucht mit der größten Sorgfalt, wo immer sich die Gelegenheit bietet, deutschen bäuerlichen Besitz zu erwerben und benützt ebenso eifrig die Gelegenheit, um die betreffenden Grundstücke in polnische Hände zu bringen. So werden bisher ganz deutsche Bauernschaften immer mehr mit national-polnischen Elementen durchsetzt, gemischt-sprachige Gemeinden in überwiegend oder selbst ganz polnische verwandelt. Hand in Hand damit geht die planmäßige Polonisierung der kleinen und Mittelstädte. Man begnügt sich nicht, einen starken Stamm polnischer Handwerker herangezogen zu haben, man beseitigt auch planmäßig die vorhandenen deutschen Gewerbetreibenden, indem man sie boykottiert und so der zu ihrer Existenz notwendigen Kundenschaft beraubt. Dabei arbeiten sich beide Zweige polonisierender Thätigkeit planmäßig in die Hand. Die neuen polnischen Ansiedler auf dem flachen Lande liefern die nöthige Kundenschaft für die in den Städten zu etablirenden polnischen Gewerbetreibenden. Und diese wiederum drücken auf den Ersatz deutscher Bauern durch Polen.

Die Gefahr der weitergehenden Polonisierung und der weitergehenden Verdrängung des Deutschthums in den preussischen Ostmarken ist daher eminent und schleunige Abhilfe dringend geboten. Es ist die unabweisbare Pflicht des preussischen Staates und seiner Regierung, mit vollster Kraft das große nationale Werk wirksamen Schutzes und der Erhaltung des Deutschthums in den Ostprovinzen in Angriff zu nehmen und in dauernder planmäßiger Arbeit durchzuführen. Kein Opfer darf für diesen hochwichtigen Zweck zu groß erscheinen. Die volle persönliche und finanzielle Kraft des Staates und seiner Organe muß und wird in den Dienst derselben gestellt werden. Aber auch das deutsche Volk im ganzen muß sich dessen erinnern, daß in dem vorliegenden Falle von ihm selbst das Wort gilt: tua res agitur und demzufolge die Politik Preußens zur Wahrung des Deutschthums in seinen Ostmarken mit allen Kräften unterstützen und fördern. Nur so kann und wird dem Vordringen des Polenthums in die deutschen Landstriche und Bevölkerung Halt geboten und dem Osten die deutsche Kultur erhalten werden. Das preussische Staatsministerium hat sich, wie uns mitgetheilt wird, mit diesen Fragen in letzter Zeit ganz besonders befaßt.

Italienische Politik.

Nach harten Wahlkämpfen, deren Ergebnis weder die Ministeriellen noch die Opposition ganz befriedigt hat, ist das neue italienische Parlament zusammengetreten. Die Thronrede, mit welcher König Humbert die neue Parlamentssession eröffnete, klingt wie das Geläute einer zu Sammlung und Frieden rufenden Glocke in den Streit der Parteien. Sie ist mehr als eine Aufzählung von Gesekentwürfen; sie ist eine dringende Mahnung an die Kammer sich auf sich selbst und ihre Würde zu besinnen und der politischen Noth des Vaterlandes zu gedenken. Ihre Bedeutung ruht in der Schlüsselstelle, deren ungewöhnlich getragener, feierlicher Ton dem schweren Ernst der Lage entspricht, in welcher sich Italien befindet. Nie

Attinium. Natürlich ist das Vorhandensein dieser neuen Elemente aber noch höchst fraglich, obgleich Frau Curie und Demarcay durch chemische und spectranalytische Untersuchungen gewichtige Gründe für ihre Annahme zu bringen wußten.

Die Strahlung, die diese neuen Körper ausstrahlen, ist so intensiv, daß sie die bei Röntgen-Strahlen gebräuchlichen Phosphoreszenzschirme hell zum Leuchten bringen und selbst die Metallbleche durchdringen. Nunmehr konnte man hauptsächlich die Frage zu beantworten versuchen, ob die neuen Strahlen den Kathoden-Strahlen oder den Röntgen-Strahlen näher verwandt sind.

Zwischen diesen beiden Strahlenarten, die sich in mancher Hinsicht sehr ähnlich verhalten, besteht jedenfalls ein fundamentaler Unterschied, der Röntgen schon bei seiner Entdeckung die Ueberzeugung aufdrängte, daß er es mit einer von den Kathoden-Strahlen ganz verschiedenen Strahlung zu thun habe.

Die Kathoden-Strahlen werden nämlich durch magnetische Kräfte aus ihrer Bahn abgelenkt, in demselben Sinne, wie eine in ihrer Richtung gehende negativ geladene Körper auf sie, sie werden von negativ geladenen abgestoßen, von positiven angezogen. Endlich aber, und das ist wohl das Ausschlag gebende, übertragen sie auf einen isolirt aufgestellten Körper, der sich sogar ganz im Innern eines metallischen Hohlraums befinden kann, durch die Metallwände hindurch negative Ladungen. Der Schluß ist also unvermeidlich, daß sie negativ geladene Partikelchen mit sich führen, und alle von ihnen bekannten Thatsachen bestätigen dies; sie sind nichts anderes als eine Strömung negativ elektrischer Theilchen.

Die Röntgen-Strahlen zeigen von all diesen Erscheinungen keine Spur, und insbesondere hat man bisher absolut keine von ihnen überführten elektrischen Ladungen gewinnen können. Sie sind also höchst wahrscheinlich Aetherwellungen. Thatsächlich ist es kürzlich Haga und Winkler gelungen, ungleichbare Beugungserscheinungen zu erhalten, welche auf eine Wellenlänge von etwa 0,1 Millionstel Millimeter hinweisen.

Die Becquerel'schen Strahlen nun haben sich als ein Gemisch von Röntgen-Strahlen und Kathoden-Strahlen erwiesen. Ins-

heit der Gründung des Königreiches war die Verwirrung ärger, die Unsicherheit der nächsten Zukunft größer, die gegenseitige Erbitterung der Fraktionen heftiger als jetzt. Niemals haben die Feinde Italiens so viel Schadenfreude über seine innere Zerrissenheit empfunden, seine Freunde so viel Theilnahme für das Land gefühlt, das als Heimath der Schönheit und der Kunst allen Gebildeten theuer ist. Von Italien ging im fünfzehnten Jahrhundert die Renaissance, die Wiege der Kunst und Wissenschaft aus. Auf seine eigene Wiegegeburt hat es lange und schmerzlich warten müssen, und sie hat ihm unzählige Blutopfer gekostet. So wie es geworden, ist es ein echt modernes Staatswesen, ein Werk des Volkswillens. Alle diplomatische Meisterschaft Cavour's wäre vergeblich gewesen, hätte nicht das ganze Volk der Gedanke durchdrungen: das einige Italien muß erstehen. Im Zeichen der Freiheit ward es geboren, und im Zeichen der Freiheit kann es leben und gedeihen. Aber neben der Freiheit muß es die hart erungene Einheit bewahren, sorgsam das starke Doppelband hüten, das diese zusammen hält: die Dynastie und die Verfassung. Nicht nur für sich, auch um des Vaterlands willen, muß Italien sich ermannen. Die Förderung des politischen Selbstbehaltungsstrebens deckt sich mit seiner, wir möchten sagen internationalen Pflicht. Die Augen Europas sind auf das italienische Parlament gerichtet; man erwartet, daß die Worte, welche König Humbert gesprochen, die Vorrede zu einem neuen, erfreulichen Kapitel in der Geschichte des italienischen Parlamentarismus bilden möchten. So schroff auch die Gegensätze aufeinander treffen, eine Verständigung muß und wird möglich sein. Bisher hat man aus der Presse den Entschluß zum Kampf, zum äußersten Widerstand herausgehört. Nun tönt aus der Thronrede ein versöhnlicher Ruf. König Humbert stellt sich ausschließlich auf den Boden der Verfassung; sie ist ihm unüberleghch, er will sie schützen und verteidigen. Er schreibt die Fortschritte, welche Italien in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts gemacht hat, seinen freiheitlichen Einrichtungen zu, und er schließt den Gedanken an eine unparlamentarische Regierung vollständig aus durch das Bekenntniß, daß jede Hoffnung auf Reformen der Verwaltung, der Justiz, des Unterrichts vergeblich wäre, wenn das Parlament nicht regelmäßig arbeitete. Ueber Mehrheit und Minderheit der Kammer hinweg hat König Humbert auf das Vaterland hingewiesen. Von der Kleinmüthigkeit, die manche italienische Politiker die Köpfe hängen läßt, ist er nicht ergriffen. Er hat noch Vertrauen in die lebendige Kraft freier Einrichtungen und mahnt sein Volk, ihr ebenfalls zu vertrauen. Die Sympathien aller ehrlichen Freunde des Fortschritts fliegen ihm dafür zu. Ob in einigen Tagen in der italienischen Kammer nicht heiß gestritten wird — die äußerste Linke hat schon bei der Präsidentenwahl geläut — das lassen wir dahingestellt. Es mag wieder Stürme in Monte-Citorio geben, aber die Freude, daß Italien politisch Bankrott macht und seine freien Einrichtungen zu Grunde gehen, werden seine Gegner nicht erleben.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

In den Pariser diplomatischen Kreisen haben, wie man uns von dort berichtet, die durch den Ausbruch der chinesischen Wirren hervorgerufenen anfänglich sehr lebhaften Besorgnisse eine Abschwächung erfahren. Diese Ereignisse könnten nur in dem Falle einen für die gesammte internationale Lage ernstlichen Charakter annehmen, wenn in dem Verhalten der Mächte Zwiespalt einträte oder auch nur keine hinreichend aufrichtige Einhelligkeit bestände. Von bestunterrichteten Persönlichkeiten werde jedoch versichert, daß die Uebereinstimmung der Kabinete in der Beurtheilung und Behandlung des chinesischen Problems zur Zeit nichts zu wünschen übrig lasse. Die Beschwörung größerer Gefahren habe nur

besondere ist es den Curies gelungen, zweifellos nachzuweisen, daß sie einem gut isolirten Körper, auf den sie auftrifft, negative Ladungen zu führen, während der strahlende Körper nach und nach positiv elektrisch wird, falls die Luft und andere Leiter völlig ausgeschlossen sind.

Neuere Beobachtungen von Lenard haben gezeigt, daß die radioactiven Körper nicht ganz so isolirt dastehen, wie man denken möchte. Wenn nämlich Licht und besonders ultraviolettes Licht auf einen negativ geladenen Körper fällt, so entläßt sich derselbe und zwar, wie Lenard jetzt gefunden hat, unter Ausstrahlung von Kathoden-Strahlen. Die radioactiven Körper haben schon unter gewöhnlichen Umständen die Fähigkeit, diese Strahlung auszusenden. Ganz räthselhaft aber ist es noch, woher die Energie stammt, die sie hierzu brauchen. Diese Entdeckungen dürften wohl zu einer ganz neuen Entwicklung der Naturwissenschaft führen. Die negativen Partikel, welche die Kathoden-Strahlen sowohl, wie einen großen Theil der Becquerel'schen Strahlen bilden, scheinen von den Atomen losgelöste Theilchen zu sein. Damit sind diese, welche bisher als die untheilbaren Bausteine der Körper gelten mußten, zum erstenmale noch weiter gespalten.

Herr Geh. Rath Engler meint, daß wohl die Untersuchungen von Lenard, welche im hiesigen chemischen Institut bestätigt werden konnten, die Ansicht, daß man es mit neuen Elementen zu thun habe, hinlänglich machen. Man müsse annehmen, daß die Atome verschiedene Modifikationen besitzen könnten, und daß bei verschiedenen Temperaturen verschiedene Gleichgewichtsverhältnisse für diese beständen. Der Umwandlungsproceß, der nach einer Temperaturschwankung vor sich gehe und sich über enorme Zeiten erstrecken könne, gebe dann auch gleich die Erklärung dafür, woher die Energie der Strahlung komme. Es sei dies nach dieser Ansicht die innere chemische Energie.

Herr Hofrath Lehmann weist darauf hin, daß die Wärme des Körpers nicht die Energiequelle sein könne, weil diese Annahme zu einem Widerspruch mit dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik führen würde. Er macht aufmerksam auf die interessantesten chemischen Wirkungen der Becquerel'schen Strahlen, welche z. B. ein Glas, auf das sie lange strahlen, violett und

von dem allseitigen Entschlusse ab, etwa keimende Wünsche, das Vorgehen gegen die Boger nebenbei auch in dem Dienste von Sonderzielen zu stellen, durchaus zu unterdrücken. Die Mächte müssen auf eine möglichst rasche Einschränkung des Feuerherdes in China, abgesehen von der Nothwendigkeit der Abwehr weiterer Gefahren von ihren Staatsbürgern in diesem Gebiete, auch aus dem Grunde bedacht sein, damit nicht das Umsichgreifen des Brandes in weiteren Theilen des Reiches zu Aktionen dränge, durch welche Momente der Spannung zwischen den Kabinetten geschaffen würden. Diese bedenkliche Eventualität würde eintreten, falls seitens der einen oder anderen Macht Maßregeln erfolgen, aus denen sich für dieselbe eine bevorzugte Stellung in diesem Theile Ostasiens für die Zukunft ergäbe. Die Regierungen werden, wie man hoffen dürfte, solchen Verwicklungen vorbeugen und an dem Grundsatze unerschütterlich festhalten, daß die gemeinsame Aktion zur Niederwerfung des Aufstuhes in China bis zum Abschlusse ihren gleichsam polizeilichen Charakter bewahren und nicht mit Plänen zur Verwirklichung von Machtambitionen verflochten werden dürfte.

Von einem eminenten Kenner Ostasiens erhalten wir aus London eine Mittheilung, die wir zum Theil mit Vorbehalt aufnehmen. Die Londoner Zeitschrift gibt der Zurechtweisung, daß die Ueberwindung der chinesischen Gefahren in nicht ferner Frist gelingen werde. Die Mächte dürfen und werden wohl ungeachtet dieser berechtigten Erwartung nicht in den Fehler verfallen, die Kraft des Gegners zu gering zu schätzen, die Thatsache jedoch, daß sich ihre Streitkräfte durch ihre Organisation gegenüber den unorganisirten Horden der Boger in außerordentlicher Ueberlegenheit befinden, bietet für die bezeichnete Hoffnung eine feste Grundlage. Die Masse der Boger, die sich, mag diese Sekte auch mit intelligenteren Elementen durchsetzt sein, ungleichbar zur weitesten größten Mehrheit aus völlig unwissenden Volksklassen rekrutirt, entbehre jeder Kenntniß von den bedeutenden Machtmitteln, die unter Umständen zum Schutze der in China lebenden Fremden aufzuboten werden können, und lebe ungewiss in dem Glauben, die verhassten Weißen ohne große Gefahr vertreiben zu können. Sobald jedoch diese Fanatiker eine Züchtigung durch auswärtige Truppen in ausgiebigem Maße verspürt haben werden, wird ihr Wahn sich gewiß verflüchtigen. Diesen Erfolg könne man sich um so eher versprechen, als die Fäden, die das Bogerthum mit der Kaiserin-Regentin und deren Umgebung verknüpfen, durch das Auftreten der Mächte bald zerschnitten werden dürften.

(Telegramme.)

* Berlin, 18. Juni. Wolff's Bureau meldet: Nach einem heute Morgen aus Shanghai eingelaufenen Telegramm ist seit drei Tagen die telegraphische Verbindung Peking—Tientsin und Tientsin—Shanghai unterbrochen. Ueber die Vorgänge in Peking fehlt jede zuverlässige Nachricht. Nach einer ebenfalls heute Früh eingetroffenen weiteren Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tschifu ist in Taku ein Gesech zwischen den dortigen chinesischen Forts und den Kriegsschiffen der Mächte im Gange.

* Berlin, 18. Juni. Wolff's Bureau erfährt aus Hongkong: Die letzten am 15. Juni hier eingegangenen zuverlässigen Berichte besagen, daß chinesische reguläre Truppen den Vormarsch der europäischen Truppen hindern und die Beschießung der Forts von Taku bevorzuehen.

* Berlin, 18. Juni. Wolff's Bureau meldet: Von dem kaiserlichen Konsul in Tschifu ging Morgens folgendes Telegramm ein: Ein japanesisches Torpedoboot meldet: Die Gesandtschaften in Peking sind genommen.

schlehtlich fast schwarz färben. Aehnliche Färbungen habe Giesel in Chlornatrium hervorgebracht, indem er Natrium dampf auf dasselbe wirken ließ. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß auch der Natriumdampf und vielleicht noch manche andere Körper besondere Strahlenarten ausstrahlen.

In der Sitzung am 15. Juni hielt Herr Dr. A. Wulff aus Schwerin einen Vortrag über die Ausführungsweisen und Schwierigkeiten der künstlichen Metallzucht unter Vorzeigen zahlreicher von ihm gefertigter ausgezeichneter Krystalle.

Zu Anfang des Vortrages gab derselbe eine gedrängte Uebersicht der Eintheilung der Arbeitsweisen der künstlichen Krystallzucht je nach der Natur des zu Grunde liegenden chemisch-physikalischen Prozeßes, oder des angewandten Mechanismus, oder nach dem zeitlichen Verlaufe der Krystallisation.

Dann beschrieb er näher die Arbeitsweisen beim Abkühlen, Verdampfen und im Umkrystallisator unter Vorführung zweier Tafeln in natürlicher Größe. Er ging kurz auf die Krystallisation in Bewegung ein und gab Erläuterungen zu den wichtigsten Präparaten, die er als Geschenke für die hiesigen Sammlungen abliefern.

Zum Schluß skizzirte er die allgemeinen Schwierigkeiten beim Studium des Krystallfrens und bat, die mitgebrachten Sachen nicht als Belege für das auf diesem Gebiete im günstigsten Falle Erreichbare, sondern nur als Wegweiser dafür anzusehen, daß auf den von ihm beschrittenen Bahnen noch etwas erreicht werden könne.

Nach kurzer Pause gab Redner drei Nachträge: erstens über die Benennung der künstlichen Krystallzucht, zweitens über die Anforderungen, die an die Krystallzucht und Krystallzüchter gestellt werden, drittens über den historischen Verlauf seiner vor zwanzig Jahren am Karlsruher Polytechnikum begonnenen Bestrebungen zur Ausbildung der Krystallzucht.

An der folgenden Diskussion betheiligten sich die Herren Hofrath Lehmann, Geh. Hofrath Engler, Professor Futterer und Hofrath Meibinger.

London, 18. Juni. Reuter meldet aus Hongkong vom 16. d. M.: Eine Depesche aus Wutschau, Provinz Kwangsi, berichtet: Am Westflusse drohen Unruhen auszubrechen. In Wutschau kamen Kämpfe vor. Ueber hundert Flüchtlinge sind von dort am 12. Juni in Wutschau eingetroffen. 5000 Aufwähler versammelten sich in Kweichin. Mehrere Abteilungen Truppen aus Canton passierten am 11. Juni Wutschau auf dem Wege nach Kweichin. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 16. Juni um 11 Uhr Abends: Jetzt sind alle Telegraphenlinien nach Peking und Tientsin unterbrochen. Das Konsularcorps in Shanghai berieth gestern über den Schutz der Fremdenniederlassungen und die etwa zu treffenden Maßnahmen. Es wurde festgestellt, daß keine Gefahr sei und der Vizekönig den Schutz der Fremden verbürgte. Es wurde daher keine Schutzmaßnahmen getroffen.

London, 17. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: Nach Mittheilungen aus den Kreisen der Ausländer sollen 10000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahne verlassen und sich den Bogern anschließen haben. Es verlautet ferner, die chinesische Regierung habe sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich.

London, 18. Juni. Reutermeldung. Wie aus Yokohama gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Yamagata auf Verlangen des Kaisers eingewilligt, mit Rücksicht auf die Lage in China im Amte zu bleiben. Ein Theil der hiesigen Presse dringt darauf, daß Japan helfen soll, den Aufstand der Boxer niederzuwerfen. Die Regierung scheint geneigt, sich auf den Schutz der japanischen Interessen in China zu beschränken.

Haag, 17. Juni. Die holländische Regierung beauftragte den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, zum Schutze der holländischen Unterthanen in China am 28. d. Mts. ein Kriegsschiff mit Landungstruppen nach den chinesischen Gewässern zu entsenden.

Washington, 17. Juni. Es verlautet, die Verhandlungen zwischen den Mächten führten zur Erörterung der Frage, das Vorgehen der in China interessirten Mächte in eine solche Form und solchen Umfang zu bringen, daß das vollständige Gleichgewicht aufrecht erhalten und die Fortdauer des Friedens gesichert bleibt. Frankreich drang besonders darauf, daß eine der ersten Erwägungen bei jedem Vorgehen die Sorge dafür sein müsse, daß es auf die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts gerichtet ist. Diese Vorstellungen hatten einen beträchtlichen Einfluß darauf, zu verhindern, daß irgend eine Macht eine präpotente Herrschaft nach China gelegt und dadurch eine Gegenaktion irgend einer anderen Macht hervorgerufen hätte.

Shanghai, 16. Juni. Die Banken ziehen die gewährten Vorschüsse zurück. Im Yangtsegebiet herrscht Erregung. — In Schifu ist alles ruhig.

Taku, 17. Juni. Nach einer von der deutschen Landungstruppe hier eingetroffenen Meldung vom 13. ds. war auf der Station Gangsang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. — Ein Kurier des amerikanischen Gesandten meldete, daß vor den Thoren Pekings chinesische Truppen zusammengezogen wurden, um den Vormarsch der Entschaffungstruppen aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befindet sich alles wohl.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Juni.

Gestern, Sonntag Vormittag, fand in der Schloßkapelle in Baden ein evangelischer Gottesdienst statt, bei welchem der Prälat a. D. D. Doll die Predigt hielt.

Heute Früh gegen 9 Uhr reiste Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Schloß Baden nach Karlsruhe, von wo Höchstselbe Nachmittags 5 Uhr wieder zurückkehrte.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 bis 11 Uhr in Schloß Baden die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Um halb 2 Uhr erhielt Seine Königliche Hoheit den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar. Der Prinz, welcher heute Vormittag von Stuttgart eingetroffen ist, nahm an der Frühstückstafel theil. Derselbe beabsichtigt heute Abend nach Stuttgart zurückzufahren.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin ist von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog beauftragt, Höchstselben bei der Trauer- und Beisetzungsfeier für den verstorbenen Großherzog von Oldenburg zu vertreten. Der Erbprinzessin reist heute nach Oldenburg, trifft dort morgen Früh ein und nimmt sofort an der Trauerfeier theil.

(Deutscher Flotten-Verein.) Man wird sich erinnern, daß vor einigen Monaten der damalige Sekretär des Deutschen Flotten-Vereins, Herr Ghesse, Redakteur Schweinburg, von Zeitungen verschiedener politischer Richtungen in einer Form angegriffen worden war, die Herrn Schweinburg veranlaßte, freiwillig von seiner ehrenamtlichen Stellung im Flotten-Verein zurückzutreten und gegen die „Tägliche Rundschau“, die angeblich hatte, daß Herr Schweinburg sein Einkommen durch Dienste eines politischen und öffentlichen Vernehmers und daß ein Beamter des Deutschen Flotten-Vereins ihn geschlagen habe, die Privatklage anzustrengen. Auf Veranlassung des Präsidenten des Deutschen Flotten-Vereins wurden hierauf Verhandlungen durch den Kanzler des Deutschen Flotten-Vereins, Herrn Baron Beauville-Marcos, mit dem Herausgeber der „Täglichen Rundschau“, Herrn Rippler, geführt, in welchen diesem nachgewiesen wurde, daß jene Behauptungen haltlos seien. Es fand darauf auf Anregung des Herrn Baron Beauville-Marcos am 25. April d. J. eine Verhandlung statt, welche nach kurzer Verhandlung damit endete, daß ein Protokoll von den beteiligten Seiten unterzeichnet wurde, nach welchem Herr Rippler erklärt, daß er auf Grund „der ihm ge-

wordenen Informationen in der „Täglichen Rundschau“ sofort nach der dritten Sitzung der Flottenkommission erklären werde, daß der von ihm in seinem Artikel vom 15. Dezember 1899 angegebene Vorwurf, als wäre Herr Schweinburg ein politischer oder Börsen-Agent, unhaltbar und auch die Behauptung, daß Herr Schweinburg von einem Angestellten des Flotten-Vereins geschlagen wurde, unzutreffend sei. Diese Erklärung ist nunmehr in der „Täglichen Rundschau“ erschienen, worauf Herr Schweinburg die gegen Herrn Rippler angestrebte Klage zurückgezogen hat. Mit Bezug auf diese Angelegenheit hat ferner der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins, Seine Durchlaucht Fürst zu Wied, in der am 7. Juni abgehaltenen Vorstandssitzung des Deutschen Flotten-Vereins eine Erklärung abgegeben, der wir folgende Stelle entnehmen: „Wenn Sie bedenken, meine Herren, welche schweren beleidigenden Anlagen gegen Herrn Schweinburg von den verschiedenen Seiten erhoben worden waren, wenn Sie ferner bedenken, daß er die bestimmte Zuversicht hegen durfte, alle gegen ihn erhobenen Anlagen durch klare Beweise zu entkräften, so werden Sie wohl mit mir übereinstimmen, daß es ihn ein gewaltiges Maß von Selbstüberwindung gekostet haben muß, um aus patriotischen Rücksichten auf den von ihm angestrebten Prozeß zu verzichten. Bei den Verhandlungen zwischen den Herren Schweinburg und Rippler stellte sich die Haltlosigkeit der von Herrn Rippler erhobenen Behauptungen heraus, und sie wurden von diesem zurückgezogen, so daß Herr Schweinburg dadurch in die Lage kam, in die dargebotene Friedenshand einzuschlagen.“

(Gutenberg-Fest.) In allen Centren des Buchdruckerberufs vereinigen sich die Jünger der schwarzen Kunst, um den 500-jährigen Geburtstag ihres Meisters festlich zu begehen, besonders Mainz und Straßburg, der Geburtsort und die Wirkungsstätte Gutenbergs rufen sich, das Andenken des Erfinders der Buchdruckerkunst durch Festlichkeiten größerer Maßstabs zu feiern. Auch die hiesigen Berufsangehörigen wollten nicht zurückbleiben. Es hatten sich die Prinzipale und Gehilfen des Druckereigewerbes zusammengefunden und einen Ausschuss gebildet, der die Vorbereitungen zu einer Festveranstaltung in die Hand nahm. Am letzten Samstag versammelten sich die Buchdruckergehilfen mit ihren Angehörigen, einige der Herren Prinzipale sowie Vertreter der verschiedenen mit dem Druckereigewerbe eng zusammenhängenden Berufsweige im Kolosseumsaal zu einer Gedenkfeier, die in jeder Richtung einen würdigen und schönen Verlauf nahm. Nachdem der Gesangsverein „Typographia“ unter Leitung des Herrn Musiklehrers A. Bier, durch stimmungsvolle, schön vorgetragene Chorgesänge die Feier eröffnet hatte, hielt Herr Darmstadtmeister Kirsten eine Ansprache, in der er die Anwesenden herzlich begrüßte. Herr Kirsten theilte zudem mit, daß dem Festauschuss eine Zuschrift des Herrn Oberbürgermeisters zugegangen sei, in welcher bekannt gegeben wird, daß nach Beschluß des Stadtraths eine Straße und ein Platz im Westen der Stadt (ehemaliger Schützenplatz) in Zukunft den Namen Gutenbergs tragen werde. Hierauf wurde ein von Herrn A. Bier verfaßter Prolog „Gutenbergs Sendung“ von Herrn Bischof ausdrücklich vorgetragen. In der streng sachlichen, aber aus festlichen Festebegeisterung hervorgehenden, aberaus in großen Zügen das Lebensbild Gutenbergs vor. Der Redner schilderte ferner die Entwicklung des Buchdrucks und die gewaltige Kulturvoller hervorgerufen hat. Die Rede wurde außerordentlich dankbar und beifällig aufgenommen. Gegen Schluß des offiziellen Theils der Feier brachte Herr Buchdruckereibesitzer Dr. A. Ritter einen lebhaft aufgenommenen Toast auf das deutsche Vaterland aus. Wolinski's des Herrn Bier, Soloman von den Mitgliedern der „Typographia“ ergänzten künstlerisch die in den Reden gebotene geistige Anregung. Auf die akademische Feier folgte nach kurzer Pause der Festball, der sich sehr zahlreicher Theilnahme erfreute. Im Anschluß an die Gutenbergfeier versammelten sich gestern Nachmittags die Berufsangehörigen in der Karlsburg in Durlach, wo bei Musik, verschiedenen Volksbelustigungen und Tanz die Stunden rasch entwichen. Abends wurde das übliche Johannisfeuerwerk abgebrannt.

(Neue Anleihe der Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft.) Das Bankhaus Veit & Homburger hier und die Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. haben mit der Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft eine Anleihe in Höhe von 1 800 000 M. abgeschlossen. Die Anleihe wird zu 4 1/2 Proz. verzinst und ist bis zum Jahre 1906 unkündbar, von da ab erfolgt planmäßige Tilgung innerhalb 44 Jahren.

(Baden, 17. Juni.) Die diesjährige Kunstausstellung im Konversationshause („Badener Salon“), welche am 2. Mai eröffnet wurde, darf zu den interessantesten und reichhaltigsten der letzten Jahre gezählt werden, denn einmal sind hervorragende Meister aller Länder vertreten und sodann kommt in Betracht, daß dieselben fast ohne Ausnahme ihre besten Werke gesandt haben, so daß sich dem Besucher ein Bild von dem Schaffen deutscher wie ausländischer Künstler bietet. Bei der Fülle des Gebotenen würde es zu weit führen, jeden einzelnen Namen anzuführen, weshalb hier nur ein Theil derselben, und zwar die bekanntesten genannt seien: Hans Thoma, Arnold Böcklin, Franz v. Venbach, Dreger, Gabriel Max, Max Klinger, H. Jügel, A. v. Werner, Huert Hertomer, Max Liebermann, Fritz v. Ullde, Adolf v. Menzel, F. Scarbina, A. Sichel und W. P. Hiltow. Auch viele von italienischen Meistern sind vertreten. Selbstverständlich ist Professor Hans Thoma nicht der einzige Karlsruher, der den „Badener Salon“ besucht hat. Zahlreich vertreten ist natürlich auch die Baden-Badener Künstlerkolonie. Es darf gewiß als ein erfreuliches Zeichen für die stets wachsende Bedeutung des „Badener Salon“ angesehen werden, daß diesmal die besten Meister aller Länder sich hier ein Stellchen gegeben haben.

(Baden, 17. Juni.) Der Verband deutscher Bahnärzte hält am 23. und 24. Juni in Baden-Baden seine vierte Versammlung ab. Wie der Verbandsauschuß mittheilt, ist für die Herren Ärzte aus Baden und Württemberg die freie Fahrt II. Klasse bereits bewilligt. Für die Herren aus Norddeutschland und den Reichslanden sind die Verhandlungen über die Preisabstimmung bereits eingeleitet. Der Herr Vorsitzende des Ausschusses wird darüber seiner Zeit diesbezügliche Mittheilungen den beteiligten Kreisen zukommen lassen. Alle auf die Versammlung bezüglichen Anfragen und Mittheilungen bittet man an den Geschäftsführer, Herrn Dr. Blume, nach Philippsburg (Baden) zu richten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Helgoland, 18. Juni.** Heute Vormittag halb 10 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser mit Gefolge hier ein und befehligte unter Führung des Oberbaudirektors Franzjos aus Bremen die Dünenaubanten. Der Kaiser verweilte bis 12 Uhr auf der Nordwestseite der Düne.

* **Wien, 17. Juni.** Das „Militärverordnungsblatt“ meldet: Seine Majestät der Kaiser richtete an den Marinekommandanten, Admiral Espan, anlässlich des 60-jährigen Dienstjubiläums desselben ein Handschreiben, worin er ihn beglückwünscht

und ihm für seine vielseitigen und vorzüglichen Dienste das Großkreuz des Leopoldordens verleiht. Das Handschreiben schließt mit den Worten: „Möge Ihnen, an der Spitze Meiner braven Kriegsmarine wirkend, ferner vergönnt sein, nicht allein deren ruhmreiche Traditionen hochzuhalten, sondern auch die zeitgemäße Entwicklung unserer Flotte zum Besten des Vaterlandes fortzusetzen zu sehen.“

* **Paris, 18. Juni.** „Libre Parole“ meldet: Oberst Bertrand sei offiziell mit einer Truppenabtheilung in Agli (Marokko) eingerückt und hat das Land in Namen Frankreichs besetzt.

* **New-York, 17. Juni.** Der „New-York Herald“ sagt in einem Artikel über die Annahme des Flottengesetzes im Deutschen Reichstage, dieselbe sei namentlich der anfeuernden und unermüdeten Energie des Kaisers zu danken. Das gewaltige Anwachsen von Deutschlands Handel, der Schutz des ausgedehnten Kolonialsystems, die moralischen und materiellen Einflüsse, welche Deutschland im Rathe der Völker geltend zu machen hat, verlangen eine Vergrößerung der Flotte. Wenn Deutschland eine starke Flotte besitz, muß man mit ihm rechnen. Wenn diese fehlt, würde es unter den Nationen zweiten Ranges rangiren. Nach einer anerkennenden Beschreibung der deutschen überseeischen Politik schließt der „Herald“ mit den Worten: „Die Vereinigten Staaten thun gut daran, über die Fortschritte der deutschen Marine zu wachen und bereit zu sein, der deutschen Flotte Stand halten zu können. Wenn Deutschland Freundschaft will, so ist's gut, aber selbst wenn Freundschaft besteht, so dürfen doch die Vereinigten Staaten nicht vergessen, daß ihre traditionelle Politik und ihr Handelswettbewerb auf dem freien Meere möglicherweise einmal zu einem Angriff führen könnten, worauf sie vorbereitet sein müssen.“ — Die „Tribune“ bemerkt, der Kaiser beachtete, das Deutsche Reich ebenso stark zur See zu machen, wie sein Großvater dies auf dem Lande gethan. Es muß gesagt werden, daß er ganz gute Aussichten auf Erfolg hat.

Verschiedenes.

† **Oldenburg, 18. Juni.** Zum Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg wird geschrieben: Die ärztliche Erklärung über das Hinscheiden des Großherzogs lautet:

„Seine Königliche Hoheit der nun hochselige Großherzog Nikolaus Friedrich Peter erkrankte nach schon lange voraus bestehenden tieferen, aber scheinbar leichten Gesundheitsstörungen (schleichende Nierenentzündung) am 7. Juni an Asthma und Catarrh. Trotz zeitweiser Nachlassens steigerte sich das Leiden beständig und führte, da der Hohe Patient sieben Nächte nur im Lehnstuhl zubringen mußte, zur hochgradigen Erschöpfung der Kräfte, darunter erlahmten Herz und Lunge. Die Hoffnung auf Erhaltung schwand, als in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni der Verfall sich plötzlich rascher steigerte. Der Hohe Kranke verstarb in Betäubung und entschlief sanft ohne jede Qual um 12 Uhr Mittags des 13. Juni.“

Der Großherzog Friedrich August hatte, sobald ihn am Dienstag das aus Halle abgeordnete Telegramm mit der Nachricht von dem ersten Zustand seines Vaters im Stagerat erreicht hatte, die Heimreise auf seiner Dampfschiff „Lentini“ angetreten. Am Mittwoch Nachmittags erhielt er vom Feuerlöschboot Stagen die Nachricht vom Tode seines Hohen Vaters. Gestern Mittags traf dann die „Lentini“ mit dem Großherzoglichen Paar und der Herzogin Sophie Charlotte in Kiel ein. Gleich nach 1 Uhr setzte der Großherzog mit seiner Gemahlin und Tochter in einem bereitgestellten Sonderzug die Reise über Hamburg und Bremen nach Oldenburg fort. In Bremen erwartete den Großherzog der Fligeladjutant seines verstorbenen Vaters, Oberst v. Webberkop. Um 5 Uhr 44 Minuten, wenige Minuten vor der festgesetzten Zeit, lief dann der Großherzogliche Sonderzug in den hiesigen Bahnhof ein. Die hiesigen Behörden bewilligten 5000 M. zur Ausschmückung der Stadt anlässlich der Beisetzungsfeier des verstorbenen Großherzogs.

† **Straßburg, 17. Juni.** (Telegr.) Bei dem heutigen Rennen des Straßburger Reitervereins stürzte Leutnant Jüngler (11. Manegement) so unglücklich, daß er auf dem Transport in die Stadt verstarb.

† **Paris, 17. Juni.** (Telegr.) Nach Schluß des Banketts der Nationalisten kam es gestern Abend zu einer Prügellei, wobei eine Person einen Revolvererschuß in den Arm und der Gemeinderath Dubue einen ungefährlichen Messerschuß in die Seite erhielt.

† **London, 17. Juni.** (Telegr.) Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Slang sind vier Personen getödtet und etwa 60 verletzt worden.

† **Konstantinopel, 17. Juni.** (Telegr.) In Smyrna ist neuerdings eine pestverdächtige Erkrankung eines außerhalb der Stadt wohnenden Türken festgestellt worden.

† **Taku, 17. Juni.** (Telegr.) In den Rayhta-Werken von Tserkopow, Mantaschow, Kischow und anderen brach am 14. d. M. Feuer aus, welches 60 Bohrtürme und andere Gebäude zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 19. Juni. Abts. A. 59. Ab. Vorf. (Kleine Preise.) „Alessandro Stradella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Feuerwache Hamburg vom 18. Juni 1900.

Die Luftdruckvertheilung ist sehr gleichmäßig und daher die Luftbewegung überall schwach. Eine flache Depression lagert über Südostdeutschland und verursacht in weitem Umkreis trübes Wetter mit Regenschauern. Ruhiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und stellenweise Regenschauern ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Heutige Feucht. in mm	Wind	Stempel
16. Nachts 9 ²⁰ U.	754.3	19.4	10.0	60	SW	heiter
17. Morgs. 7 ³⁰ U.	756.3	17.0	10.1	70	SW	heiter
17. Mittags 2 ³⁰ U.	753.7	25.0	10.8	46	W	heiter
17. Nachts 9 ³⁰ U.	752.4	21.2	13.7	74	NE	heiter
18. Morgs. 7 ³⁰ U.	752.2	18.0	12.0	78	W	heiter
18. Mittags 2 ³⁰ U.	752.1	18.8	18.9	87	W	heiter

*) Gewitter.

Höchste Temperatur am 16. Juni: 25.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.4.

Niederschlagsmenge des 13. Juni: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 17. Juni: 27.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.3.

Niederschlagsmenge des 17. Juni: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 17. Juni: 4.70 m gefallen 2 cm. — 18. Juni: 4.68 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschien
soeben:

Vorlesungen über Psychologie

gehalten im Foyer des Großh. Hoftheaters zu Karlsruhe
von Hofrath Dr. Max Dressler, Großh. Hofarzt,
gr. 8°, geheftet 3 M. 60 Pf., sein Leinwandband 4 M. 50 Pf.

Mit seltener Darstellungsweise hat es der Verfasser verstanden, unser
Seelen- und Geistesleben in feinsinniger, klarer und anziehender Weise dem
Verständnis aller Gebildeten zu eröffnen. Wie j. B. der Hörer, werden diese
Vorträge in gleichem Maße das Interesse der Leser zu fesseln verstehen.
Vorrätig und zu beziehen durch die Braun'sche Hofbuchhandlung
G. Pilmeyer. B 746.2

Die einzige Ansicht-Postkarte,

welche Gewinn bringt, wird von der

Weimar-Lotterie

als Loos ausgegeben.

Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.

7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mark.

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. w.

Loose mit Ansichtspostkarte 1 Mk. 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnlisten
giltig für 2 Ziehungen) 28 " = 25 " 30 Pfg.)

zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Carl Götz, General-Agent, Karlsruhe i. Bad.,
Hebelstrasse 11/15.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr Friedrich Stoll
in Mannheim behufs Uebertritts in die Direktion der Mannheimer Bank
aus unserem Dienste als General-Agent ausgeschieden ist und daß die Ver-
waltung unserer Generalagentur Mannheim, umfassend das Groß-
herzogthum Baden, die Bayerische Rheinpfalz, die Reichslande Elsaß-
Lothringen und die Schweiz, unserem Direktor

Herrn von dem Busch in Mannheim
übertragen ist.

Diese General-Agentur wird zum 1. Oktober d. J.,
nach Karlsruhe verlegt.

Die Haupt-Agentur für die Stadt Mannheim und deren Vororte bleibt
der Firma Rabus & Stoll, Inhaber Friedrich Stoll, übertragen
mit der Befugnis, die für diesen Bezirk ausgestellten Policen, Prolongations-
schein, Prämien-Drittungen und Nachträge zu unterzeichnen.
Gotha, den 13. Juni 1900.

Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Brüning. Ritter. B 814

Hôtel und Kurhaus St. Blasien I. Ranges.

Sommerfrische, Luft u. Terrainturort im südl.
bad. Schwarzwald, 772 Meter über Meer. Inmitten
alter Anlagen und Gärten an den Ufern der Alb
mit 200 Zimmern, prächtigen Speise- und Gesell-
schaftsräumen, Terrassen, Alleen und Beranden, und
einer Wasserheilanstalt nebst. System, mit
großer Wandelhalle, unter Leitung von Dr. Determann. — Pension,
Zimmer, electr. Beleuchtung und Bedienung inbegr., 6 1/2—11 M., je nach
Wahl der mit Anschlag der besten Preise versehenen Zimmer. —
Prospecte gerne. B 417.2

Luftkurort und Sommerfrische Südl. bad. Schwarzwald. Todtnau.

Endstat. d. Wiesenthalbahn.
650 m über Meer. Postverbind. m. Kirchzarten
(Höllenthalbahn).
von den herrlichsten Tannenwäldern umschlossen, am Fusse des Feld-
bergs (1500 m). Bestgelegener Stützpunkt für Touren nach Feldberg,
Titisee, Selchen, Schauinsland, Freiburg.

Hôtel und Pension zum Ochsen.

Altrenommiertes besteingerichtetes Haus in schöner Lage, neubaut,
30 Fremdenzimmer mit 50 Betten, vorzügliche Küche, selbstgezeugene
Weine, offenes und Flaschenbier, grosse Speise- und Gesellschaftssäle,
schattiger Garten. — Billards. — Bäder. — Fuhrwerke. — Zahlreiche
nahe Spazier- und Waldwege mit Ruhebänken und Pavillons, gross-
artige Aussichtspunkte und Wasserfall.
Billige Pensionspreise, besondere Vereinbarungen für
Familien und Ermässigung bis Mitte Juli. B 369.7
Prospecte und Näheres durch den Besitzer Albert Faller.

Luftkurort Neueck

bei Furtwangen, bad. Schwarzwald, 1000 Meter ü. d. Meer. Einer
d. schönsten Punkte des Schwarzwaldes, prächtvolle Aussicht m. be-
quemen, abwechslungsreichen Spaziergängen. Neu erbautes Haus
mit sehr guter Verpflegung bei bescheidenen Pensionspreisen. Für
Touristen bestens empfohlen. Alles Nähere durch den Besitzer
R. Straub, zum „Freiburger Hof“. B 209.9

Nur noch 7 Tage! Circus Corty-Althoff!

Karlsruhe, auf dem Platze vor der Festhalle.

Heute Dienstag, 19. Juni 1900, Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung

mit einem hervorragenden neuem Programm

bestehend aus

18 der vorzüglichsten Nummern 18

Mlle. Louise
vorzügliche
Grosstänzerin.

Mr. Angelo
eleganter
Jockeyreiter.

Großes Mouffe
Tableau von
der besten
50 Freizeitsport. 50

Im Reiche der
Blumen. Grand
Quadrille.

Der Riesen-Bär
als
Kunstreiter.

Die lustigen
Regelbrüder
Originalreißer von
Direktor Althoff.

Neu! Neu! Ohne Concurrenz. Neu! Neu!

Das Wunderpferd „Non plus ultra“
als Schul- und Springpferd dressirt und auf dem Raude der
Manege geritten von dem weltberühmten Schulreiter Herrn
Willy Manns.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Original-Dressur:

Das Soldatenpferd Kanonier

nach militärischen Exerzitien dressirt

von Dir. Althoff.

Toledo

das einzig existierende,

Tambourin schlagende

Pferd, dressirt von Dir.

Althoff.

Madrid, spanisches Ballet-Divertissement.

Mittwoch, 20. Juni 1900

4 Uhr Nachmittags 8 Uhr Abends

2 Grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr:

Familien- und Kinder-Vorstellung

zu halben Preisen auf allen Plätzen

für Erwachsene und Kinder.

Abends 8 Uhr volle Preise. B 818

Bei stillenden Frauen Vermehrung
und Verbesserung der Milch;
dementsprechend schnellere
Gewichtszunahme der
Säuglinge.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnermilch)

Bestes Verdauungsmittel

Stark
appetit-
anregend
und
kräftigend.

Erhältlich in
Apotheken und
Drogenhandlungen.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe
übernimmt Acker-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar
werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 z. Jahre;
 - b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
 - c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 - d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
- Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.
— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige
Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberläufe den Versicherten.
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: U 316.25
Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Messmer's

Glühluft-Caffee

per Pfund 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.50.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen B. 433. 6 Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konturs. Waldshut.
B. 790. Nr. 14978. Waldshut.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Landwirts Blasius
Bägle in Alspert ist zur Prüfung
der nachträglich angemeldeten Forde-
rungen Termin auf:
Mittwoch den 27. Juni 1900,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier bestimmt.
Waldshut, den 16. Juni 1900.
Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts:
Hierholzer.

B. 810. Nr. 3758. Wilingen. Bekanntmachung.

Bei der am 12. d. M. stattgehabten
Auflösung in diesem Jahre heim-
zuzahlenden Schuldverschreibungen
der Stadtgemeinde Wilingen wurden
gezogen:
lit. A Nr. 14, 35, 43, 131 über 3000 M.
lit. B Nr. 30, 35, 49, 62, 64, 74
über 2000 M.
lit. C Nr. 5, 14, 46, 53, 59, 63, 82,
83 über 1000 M.
lit. D Nr. 11, 19, 26, 33, 29, 35, 39,
45, 47, 49 über 500 M.
lit. E Nr. 1, 5, 8, 25, 41, 43, 54,
79 über 200 M.
lit. F Nr. 13, 17, 18, 25, 26, 44, 54,
56, 58 über 100 M.,
was mit dem Anfügen bekannt gemacht
wird, daß die Einzahlung der Schuld-
beträge auf 1. Dezember d. J. bei der
Stadtkasse daber stattfindet und die
Bergung obiger Kapitalien mit dem
genannten Tage aufhört.
Wilingen, den 16. Juni 1900.
Der Gemeinderath:
Ostander. Helderer.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.
B. 807.1. Nr. 16794. Bruchsal.
Die am 2. März 1880 zu Obergrom-
bach geborene Ottilie Neubert,

Gefrau des Vaters Joseph West-
mann von da und Schuster Johannes
Neubert geboren daselbst am 11.
Januar 1834 sind in 60er Jahren nach
Amerika ausgewandert und haben seit
etwa 16 bis 18 Jahren keine Nachricht
mehr von sich gegeben. Zum Zwecke
der Todeserklärung derselben wird auf
Antrag der Schwester Josef Feiner
Wittwe, Susanna geb. Neubert von
Obergrombach Aufgebotstermin auf:
Mittwoch, 28. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr,
bestimmt und werden die beiden Ver-
schollenen aufgefordert, sich spätestens
im Termin zu melden, widrigenfalls
die Todeserklärung erfolgen wird.
Ebenso werden Alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod der Verschollenen zu
ertheilen vermögen, aufgefordert, spä-
testens im Aufgebotstermin dem Gerichte
Anzeige zu machen.
Bruchsal, den 18. Juni 1900.
Großh. Amtsgericht:
gez. Frey.
Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts:
Schäfer.

Bermischte Bekanntmachungen
An der Hochbau-Abtheilung der
Großh. Bad. Baugewerkschule
zu Karlsruhe ist für die Winter-
semester eine vorläufig nicht etatmäßige
Lehrstelle mit einem

Architekten

für Fachunterricht zu belegen.
In den Sommersemestern soll der-
selbe als Hilfsbeamter im Großh.
Konfektorat der öffentlichen Banden-
male beigegeben werden. Geeignete
Mittelschul- und volle Hochschulbildung,
praktische Erfahrung und Befähigung
zu kunstgeschichtlichen Arbeiten sind
Voraussetzungen. Kenntniss der mittel-
alterlichen Kunstgeschichte ist erwünscht.
Bewerbungen unter Anschluß von
Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüche sind bis
längstens den 16. Juli d. J. bei der
Großh. Direktion der Baugewerks-
schule in Karlsruhe einzureichen.
Karlsruhe, den 15. Juni 1900.
Richter, B 815
Großh. Oberbaurath und Konfektorat.

B. 816. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J.
werden beim Bezug von Kupferbitrol
und Schwefel zur Verwendung im
Interesse des Weinbaues (Bekämpfung
der Blattfallkrankheit der Reben) im
inneren badischen Verkehr Frachter-
mäßigung auf dem Rückvergütungs-
wege gewährt.
Nähere Auskunft erteilen die
Stationen und das diesseitige Güter-
tarifbureau.
Karlsruhe, den 15. Juni 1900.
Generaldirektion.

B. 782. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J.
wird für Steine des Spezialtarifs III
Ziffer 1 im Verkehr zwischen den
Stationen Offenburg und Mannheim
ein ermäßigter Frachttarif unter den für
den Ausnahmefach 4c bestehenden
Bedingungen eingeführt.
Nähere Auskunft erteilen die
Stationen.
Karlsruhe, den 15. Juni 1900.
Großh. Generaldirektion.

B. 819. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Mit dem 1. September 1900 treten
zu den direkten Tarifen mit Vollen
(Güter-, Kohlen-, Holz-, und
Lebensmitteltarife) Nachträge in Kraft.
Diese enthalten neben Verändere-
ungen und Ergänzungen (neuen Aus-
nahmetarifs Nr. 37 für Feld- und
Gartenfrüchte) eine Neuaufgabe der
sämtlichen italienischen Schutttarife.
Diese erleiden eine Erhöhung
von rund 3% für Güter und 1% für
gewöhnliches und beschleunigtes Frach-
gut, indem die in die Frachttarife ein-
gerechnete Staatssteuer von 18 auf
16% für Güter und von 2 auf 3%
für Frachtgut erhöht wird.
Karlsruhe, den 15. Juni 1900.
Großh. Generaldirektion.

B. 806.1. Nr. 5430. Gernsbach.
Bei diesseitigem Amtsgericht ist eine
Verpflichtung alsbald zu belegen.
Gehalt jährlich 500 M. nebst Schrei-
gebühren. Bewerber aus der Zahl
der Aktuarial-Aspiranten wollen sich
unter Vorlage der Zeugnisse melden.
Gernsbach, den 16. Juni 1900.
Großh. Amtsgericht:
Suffschmid.